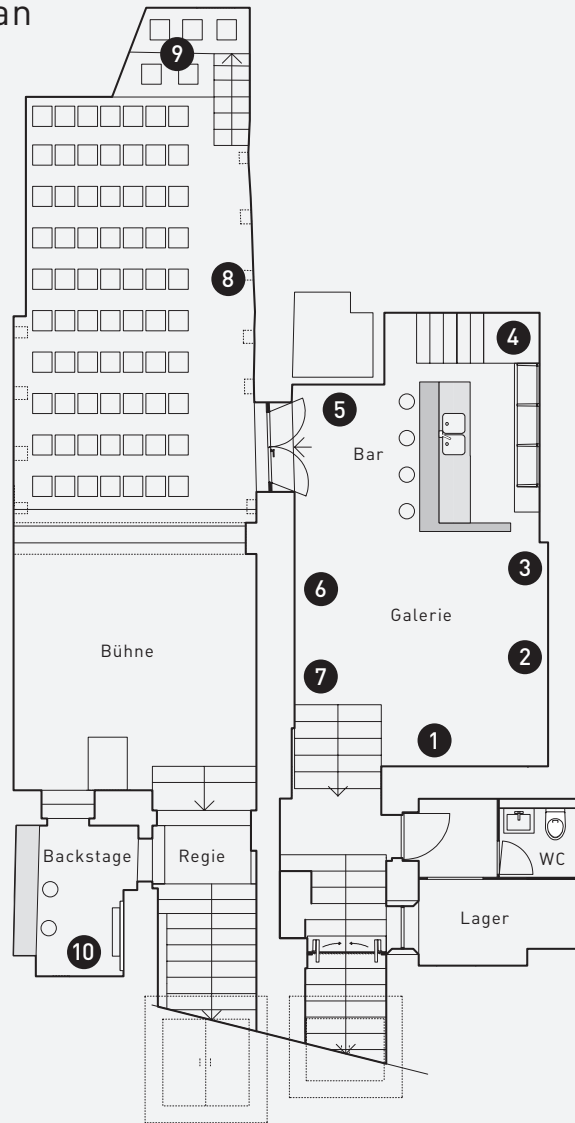


klein theater kramgasse 6 / ONO

1953 – 2011

Bern unter.
*Kunst und Kultur
im Keller*

Plan



Titelbild

*Kellertreppe und Galerie
des ONO*

Den Raum im Blick *Bern unter. Kunst und Kultur im Keller*

von *Barbara Keller
und Bettina Riedrich*

«Das wahre Bild der Vergangenheit huscht vorbei. Nur als Bild, das auf Nimmerwiedersehen im Augenblick seiner Erkennbarkeit eben aufblitzt, ist die Vergangenheit festzuhalten.» Walter Benjamin

Räume speichern Geschichte. Räume werden umgenutzt und verändern sich stetig. Doch Vergangenes verschwindet nicht gänzlich: Ereignisse und Funktionen legen sich als Sedimente im physischen Raum und als soziale Erinnerungsräume in den Köpfen der Menschen ab. Sowohl physische als auch soziale Räume werden dadurch zu Speichern der Vergangenheit, die aufmerksamen Augen nicht verborgen bleibt.

Die Herstellung von sozialen Räumen ist nie abgeschlossen. Sie entstehen durch die Interaktionen und die Handlungen von Menschen. Das Verstreichen von Zeit bringt automatisch räumliche Veränderungen mit sich. Räume sind daher stets im Werden begriffen. In bewegten Räumen, in denen sich die Gegenstände und Menschen neu positionieren, ist der Zeitpunkt der Betrachtung von grosser Bedeutung. So erzählen Räume nicht nur von der Vergangenheit, sondern auch von der Gegenwart.

Der Kunst- und Kulturraum an der Kramgasse 6 in Bern (heute «ONO», früher «klein theater kramgasse 6») hat schon viele Kunstwerke präsentiert, vielen Liedern gelauscht, Schauspielenden eine Bühne geboten und Menschen empfangen. Die Geschichten dieses Raumes sind in der Architektur teilweise heute noch sichtbar, in den Köpfen der Akteurinnen und Akteure gespeichert oder als

Text im Archiv abgelegt. Und jeden Abend wird die Geschichte des Kellers als Kulturort um ein paar Geschichten weitergeschrieben.

Dieser Raum ist nun für drei Monate gleichzeitig Ausstellungsgegenstand und Ausstellungs-ort. Er ist Ausgangspunkt für Nachforschungen in die Vergangenheit und Beobachtungen in der Gegenwart. Seine Architektur fasziniert. Die steile Treppe, die von der Strasse nach unten führt, die Wände aus groben Steinen, die niedrige Kammer unter der Bühne, die Stufen, die ins Nichts führen. Die Ausstellung «Bern unter. Kunst und Kultur im Keller» trägt im Raum Schicht für Schicht ab und stellt dabei Fragen. Was sehen wir? Wer war hier? Was bleibt zurück? Was lässt der Blick aus?

Die Ausstellung leistet einen Beitrag zur Vergegenwärtigung von Vergangenenem. Die Auseinandersetzung mit den Geschichten des Raumes an der Kramgasse 6 hilft den heutigen Besucherinnen und Besuchern, einen eigenen Zugang zum Gewesenen herzustellen. Gleichzeitig schafft der Rückblick eine Auseinandersetzung mit der Zukunft des Kellers. Denn manchmal beginnt Neues mit der Erinnerung an etwas, das in Vergessenheit geraten ist ...

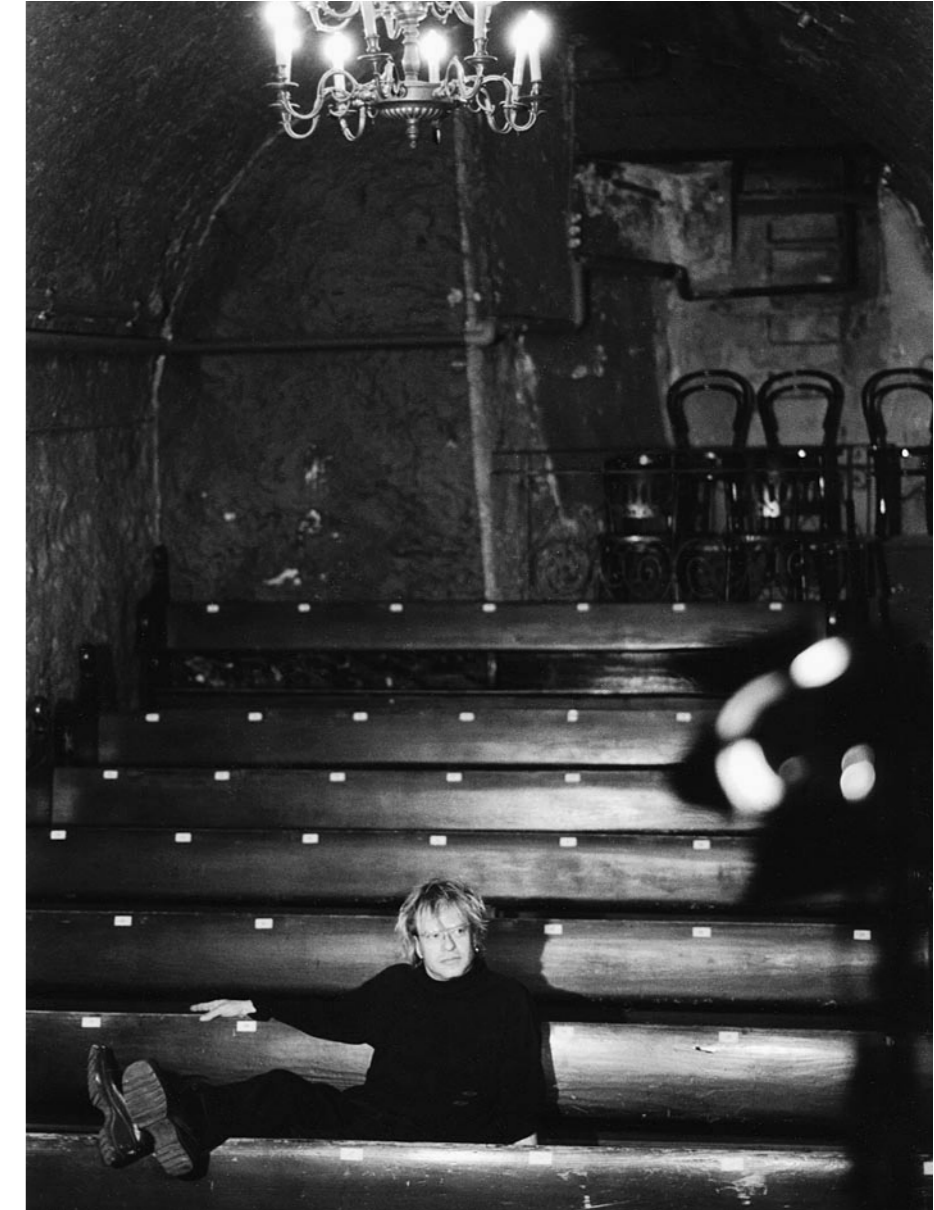
Barbara Keller und Bettina Riedrich sind die Ausstellungsmacherinnen von «Bern unter. Kunst und Kultur im Keller».



links
*Der Zuschauerraum
nach dem Umbau 2003*

rechts
*Der Zuschauerraum
mit Kirchenbänken
vor dem Umbau*

nächste Seite
*Die Treppe ins Nichts
vor dem Umbau*





Vom Berner Untergrund in die Zukunft

von Fred Zaugg

Kramgasse 6, Bern, ist nicht bloss eine Adresse in einer Stadt, die zum Weltkulturerbe erklärt worden ist, und nicht nur ein architektonischer Mosaikstein in einem einzigartigen, durch viele Epochen gewachsenen urbanen Kunstwerk. Die Adresse Kramgasse 6 steht ohne Zweifel für Berner Stadtgeschichte. Aber sie ist auch eine Anschrift für Berner und Schweizer Theatergeschichte, seit einem halben Jahrhundert. Und sie hat Bestand. Neuerdings verbindet sich hier lebendiges Theater von gestern mit einer reichen Eventkultur von heute, die – so ist zu hoffen – in die Zukunft führt. Als Weg, als Kulturweg möglicherweise?

Das ist zwar ein schönes, aber ein falsches Bild. Wohl sagen wir, der Weg sei wichtig, er sei das Entscheidende, sei letztlich das Ziel. Doch handelt es sich im Fall der Kramgasse 6 in Bern – wo bis 2003 das Kleintheater war

und sich heute das ONO befindet – um eine konstante Adresse, um den Punkt, von dem aus Wirkung möglich ist. «Man gebe mir einen festen Punkt und ich hebe die Welt aus den Angeln», sagte Archimedes. Der Physiker und Mathematiker war nicht Berner und grübelte nicht an der Kramgasse 6. Und doch ist es ein Vergnügen, das über 2000-jährige Zitat hier anzubringen, nicht etwa hämisch, weil der Punkt des Archimedes bis heute nicht gefunden worden ist – wohl glücklicherweise für uns –, sondern weil oft eine gute Adresse mehr bringt als ein fanatischer Ziellauf.

Seit bald 60 Jahren ist die Kramgasse 6 eine solche gute Adresse. Gleichzeitig muss gesagt werden, dass es nicht *die* Adresse ist, nicht die alleinige, sondern *eine* gute, ein Punkt in einer Stadt, von dem Bewegung ausgegangen ist und ausgeht. Es gibt vergleichbare Punkte in Bern, andere Untergrundadressen

aus der damals aufwachenden alten Stadt. War es an der Kramgasse 6 das Theater, so gehörte beispielsweise die Junkere 37 als anderes Ende der langen Reihe von Kellerkulturstätten dem Denken und Diskutieren, den Utopien, mit Sergius Golowin auch dem Abbau von Tabus und somit allem Verdrängten und Verborgenen bis hin zur Metaphysik. Im Zytgloggetheater standen Mundartstücke, Kabarettistisches und Literatur, sogar Jazz und Lyrik auf dem Programm. Und dann gab es Kunstkeller – solche, die so hiessen und solche, die es waren und bis heute sind. Einige Jahre später eröffnete auch das Kellerkino als erstes unabhängiges Kino der Schweiz.

Aus einem halben Jahrhundert Distanz erscheint es geradezu grotesk, dass die vitale Berner Kulturbewegung der fünfziger und sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts ihren Ursprung im Untergrund hat, in Altstadt-

kellern. Noch war Nachkriegszeit, als dieser Berner Aufbruch in den frühen 1950er Jahren stattfand. Das Wort *Underground* ist wahrscheinlich mit den Alliierten nach Bern gekommen. Vor allem waren es die Amerikaner, die für uns zählten, die Sieger, damals noch für viele die Retter. Wir nannten sie Amis statt Freunde, spielten ihre Hits und trugen Jeans, weil diese plötzlich in waren. Auf der Oberfläche walzte das Wirtschaftswunder durch das geschundene Europa und verbreitete Optimismus und den Glauben an eine bessere, eine Wohlstandswelt. Unter dem Boden versammelten sich aber all jene, die auch auf einen Fortschritt hofften, aber einen, der nicht auf Geld, sondern – frei nach Gotthelf – dem Geist beruht, auf der Kreativität der Menschen und auf ihrer Fähigkeit, Erkanntes zu vermitteln, sich den anderen mitzuteilen, ja mit ihnen zu teilen und in der Gemeinschaft kulturelle Werte zu schaffen.

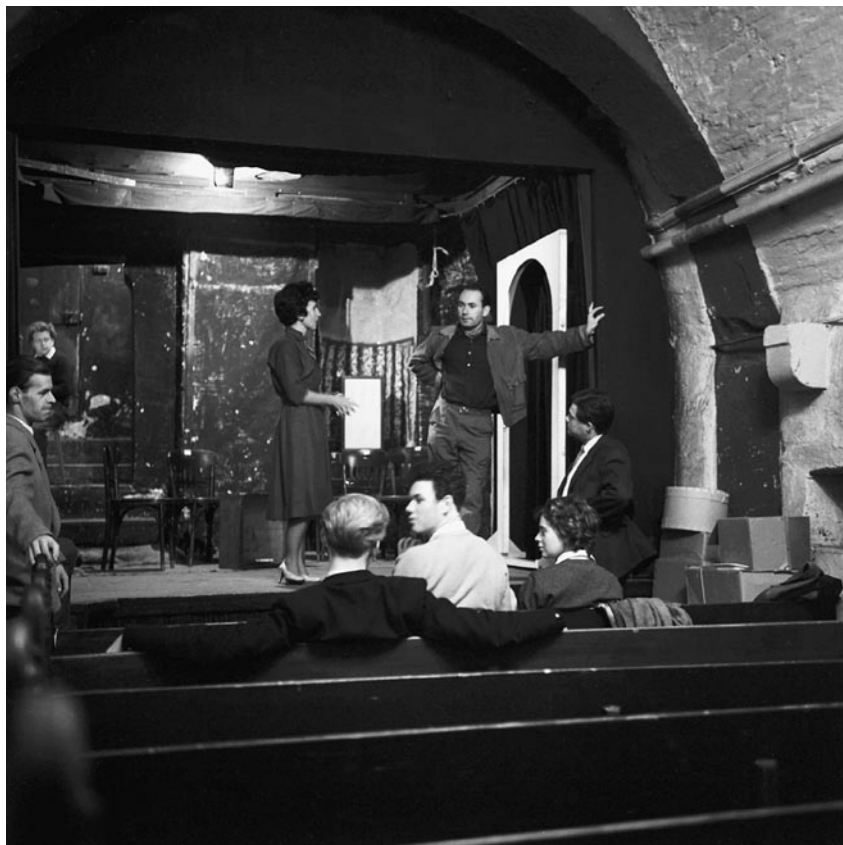
Die Keller waren frei. Noch verstellten geschälte Baumstämme den Weg zu den Kohlen, den Kartoffeln und zur Apfelhurde im Keller meiner Eltern. Aber die Zeit der Sirenen und der Flucht in die Tiefe war vorbei. Eben warteten noch Tausende zitternd auf den Endalarm und beteten darum, ihn zu erleben. Und in den Fundamenten anderer Häuser formierte sich Widerstand. Dann die Glocken. Friede. Die Keller wurden frei. Käse, Wein und was

weiss ich wurden ausgelagert in moderne Handelszentralen. Nicht so jedoch die Menschen. Es muss eine Einsicht haften geblieben sein, dass Keller Gemeinschaft zu fördern vermögen, dass Tiefe nicht mehr Verlies bedeuten muss, sondern Öffnung verheissen kann, Empfindsamkeit für die andern und ihr Spiel, sei es ihre Musik, ihr Tanz, ihr Wort. Sei es ein Theater, ein Kleintheater an der Kramgasse 6, bestehend aus zwei miteinander verbundenen Gewölbekellern: Drama und Diskussion als Paar, Parkett und Foyer nebeneinander, beide annähernd gleich gross. Schauen und Zuhören, Staunen oftmals auch, sind ebenbürtig mit dem Gespräch.

1953 liess Edmée Angst, eine Berner Antiquarin, das Kleintheater als wohl erstes komplettes Kellertheater der Stadt Bern auf eigene Kosten einrichten und verwaltete es auch. Als Gründer wird der mit ihr befreundete Jurist Robert Senn genannt, der in der Nachkriegszeit eine neue Theaterästhetik suchte, welche die Welt der Moderne vermitteln könnte, wie es die bildenden Künste bereits taten: «Ich suchte Klee, Calder und Picasso auf der Bühne.» Im Sommer wurde das Kabarett-Ensemble «Muusefalle» gegründet. Die Behörden fürchteten die «Brutstätte einer neuen Subkultur», konnten indes die neue Bühne nicht verhindern. Das Kleintheater kramgasse 6 wurde am Silvester 1953

eröffnet. Von Anfang an aktiv beteiligt waren Paul Roland mit seinem «Tribünchen» und Thomas Nyffeler mit der «Studiobühne».

Picasso sollte nach zähen Anfangsjahren die Träume des Gründers erfüllen. Diese Geschichte ist typisch für ein faszinierendes Zusammenspiel der Künste: Der Tänzer Daniel Spoerri, auf dem Weg vom Ballett über Lyrik und Theater zur Bildenden Kunst, war früh fasziniert vom Kleintheater kramgasse 6. Als es in den Kinderschuhen steckte, arbeitete er am Berner Stadttheater und zählte unter anderen Dieter Roth und Bernhard Luginbühl, Claus Bremer, André Thomkins und Meret Oppenheim zu seinen Freunden. An der Kramgasse 6 debütierte er als Regisseur mit der deutschsprachigen Erstaufführung von Eugène Ionescos «Cantatrice chauve» mit dem Titel «Die kahle Sängerin». Der Erfolg mit dem von den deutschsprachigen Bühnen bis dahin gemiedenen Stück verlockte ihn darauf zur Inszenierung von Pablo Picassos surrealistischem Drama «Les désirs pris par la queue». «Wie man Wünsche am Schwanz packt» führte er mit Nusch Bremer, Anita Kaspar, Esther Wirz-Thormann, Trix Tschumi, Karl Wirsch, Lilly Keller und Meret Oppenheim auf. Mit Jean Tardieus «Die Sonate von den drei Herren» setzte er seine Theaterarbeit fort, die mit einer allmählichen Abwendung vom Tanz einherging.



*Fotografien des
klein theater kramgasse 6
von Albert Winkler
um 1960*



Auch Clown Dimitri hat eine enge Beziehung zum Keller an der Kramgasse 6. Für das Buch «Tatort Bern» schrieb er 1976: «Ich weiss heute nicht mehr, wie ich damals alles bewältigen konnte in dieser Berner Lehrzeit: Den ganzen Tag Töpfe drehen, in freien Stunden Klarinettenstunden nehmen am Konsi, Ballett und Akrobatik bei Max Lüem, Schauspielstunden bei Toni von Tuason, eigene Clown- und Mime-Nummern erfinden, am Abend Theater spielen mit den Studentenbühnen, mit Kollegen wie Bernhard Stirnemann, Harry Szeemann usw. Als ich später in Ascona mein erstes Einmannprogramm kreierte, war mein allererstes auswärtiges Gastspiel im Kellertheater Kramgasse 6 Bern, welches dann immer wieder verlängert wurde, Wochen, ja Monate; seit dann bin ich ein treuer Gast in Bärn!»

Noch als Student trat Harald Szeemann, späterer Leiter der Kunsthalle Bern und international bedeutender Ausstellungsmacher, in der Kramgasse 6 mit seinem Ein-Mann-Theater auf, bei dem er Hauptdarsteller, Textschreiber und Bühnenbildner in einer Person war. Es wären noch der Surrealist Otto Tschumi zu nennen und viele weitere, die über die Bretter des Kleintheaters gingen und von ihm geprägt wurden. Eine wichtige Rolle sollte dem Schauspieler, Regisseur und Performer Norbert Klassen zufallen, der über Jahre mit dem «Studio am Montag» und seinem Team

an der Kramgasse 6 das Experiment vertrat, kompromisslos packend.

Die wichtigste Persönlichkeit in der Geschichte des klein theater kramgasse 6 war jedoch Thomas Nyffeler. Er war der «Theatermensch», wie ihn Jean-Louis Barrault in seinem gleichnamigen Buch so liebevoll beschrieb. Er konnte Regie führen und über Misserfolge hinwegtrösten, die Scheinwerfer richten und die Abendkasse betreuen. Er konnte traurig sein, wenn die Besucher ausblieben, und von ansteckender Begeisterung, wenn er etwa an der Sitzung des «Internationalen Festivals kleiner Bühnen» (1972 bis 1986) von seinen Erlebnissen berichtete und Vorschläge einbrachte. Obschon sein Herz ganz dem klein theater kramgasse 6 gehörte, verstand er sich auch als Teil eines Teams kleiner Berner Bühnen, die als Veranstalter internationaler Theaterereignisse auftraten und selbst Truppen hinter dem eisernen Vorhang hervor nach Bern holten.

Nyffeler übernahm in den 1960er Jahren, nachdem die Bedrohung durch das Projekt eines Fonduekellers abgewendet war, die alleinige Leitung des klein theater kramgasse 6 und leitete rund 200 Produktionen bis zu seinem krankheitsbedingten Rücktritt 2003. Der vom Erfolg her nicht zu überbietende Höhepunkt war die Inszenierung des Nach-

kriegsstücks «Draussen vor der Tür» von Wolfgang Borchert mit Norbert Klassen in der Hauptrolle des Beckmann: «Wir hatten über 250 Vorstellungen», erinnerte sich der Theaterleiter nicht ohne Stolz. Und zählte aus 38 Jahren persönlicher Theatergeschichte als weitere bedeutsame Produktionen «Die ehrbare Dirne» von Sartre, «Die Gewehre der Frau Carrar» von Brecht, «Nächtliches Gespräch» von Dürrenmatt, «Der Hirt mit dem Karren» von Christopher Fry und «Der Lügner und die Nonne» von Curt Goetz auf. Ferner nannte er O’Casey, Handke, Kroetz, Beckett, Genet ... Ein Leben dem Theater!

Oder ein Theaterleben im Underground! Ein Kulturleben schon damals und ein Kulturleben heute, das in noch reicheren Angebot unter der Marke ONO weitergeht – jungen Talenten aller Richtungen eine Bühne bietend und damit in die Zukunft weisend. Ein steter Aufbruch allemal, selbst wenn jener aus den 1950er Jahren längst vorbei, aber vielleicht nicht ganz vergessen ist. Wie gestern, so braucht es heute das Publikum, wenn die Berner Kellerkultur jener Punkt bleiben soll, von dem Bewegung ausgeht.

Fred Zaugg war häufig zu Gast im klein theater kramgasse 6 und stand mehrmals selbst auf der Bühne. Als Kulturredaktor schrieb er regelmässig für die Tageszeitung Der Bund.

Schade eigentlich

von Sarah Berndt

Das ONO ist ein bisschen alles und nichts. Bereits im Namen heisst es ja: «ONO Bühne | Galerie | Bar.» Ein vielfältiger Ort also, wo es von klassischen Konzerten und bildender Kunst über Improvisationstheater bis hin zu Poetry Slam alles gibt. Ein kleiner, gemütlicher Keller, mitten in der Berner Altstadt gelegen, ein idealer Ort für intime Konzerte und Literatur zum Anfassen. Hier können Dinge stattfinden, die andernfalls in ihrer Nische verschwinden würden, junge Künstler und Künstlerinnen erhalten eine Chance,

ihr Schaffen einer Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Menschen, die hier arbeiten, verdienen wenig (das ONO finanziert sich praktisch selber), arbeiten aber enthusiastisch. Kurzum: Ein sehr charmanter und anregender Ort – darüber sind wir uns auch im Freundeskreis einig. Wie kommt es, dass die meisten trotzdem selten hier sind?

Die Stärke des ONO, seine Vielseitigkeit, ist auch seine Schwäche. Im ONO gibt es praktisch kein Stammpublikum. Wenn die Jazzer

hier Konzerte hören, sind die Literaten woanders, Lindy Hop tanzen beide nicht. Das ONO hat zwar einen Namen und einen guten Ruf – meistens reicht das jedoch nicht, um sich auf die unbekannteren norwegischen Experimentaljazzler oder die arabische Lautespielerinnen einzulassen. Steht jedoch ein bekannter Name auf dem Programm, ist der Keller mit seinen knapp 100 Plätzen ziemlich schnell ausverkauft. Ein etablierter Ort für den gepflegten und gezielten Ausgang also. Fürs Schnell-Mal-Reinkucken eher weniger.

Die Konkurrenz im Konzertbereich ist gross. Die Turnhalle, das Sous Soul, das ISC, das Café Kairo, die Reitschule, das Bierhübeli oder Marians Jazzroom locken ebenfalls mit intimem Jazz, rauchigen Gitarrenstimmen oder experimenteller Elektronik. Das ONO besticht zwar mit einzigartiger Atmosphäre, guter Akustik und kulturellen Experimenten – in der Turnhalle weiss man dafür, was man zu erwarten hat.

Eine starke Stellung besetzt das ONO im Literaturbereich: Mit dem monatlichen «Lese-sessel» und speziellen Lesungen ist es einzigartig, und auch Poetry Slams finden hier regelmässig statt. Im Theater jedoch ist das konkurrierende Feld ebenfalls gross: Schlachthaus, Theater an der Effingerstrasse, Tojo oder die Kleintheater Katakömbli und Käfig-

turm buhlen um die Gunst der Besucher und Besucherinnen, und im Tanzbereich ist die Dampfzentrale Kronfavorit. Kleinkunst, wie sie das La Cappella bietet, gibt's im ONO nicht, dafür hat's hier Raum für experimentelle Dinge.

Auch als Galerie bedient das ONO kein klassisches Kunstpublikum wie etwa die Off-Spaces Grand Palais, Mark Blonds oder der Progr. Statt grosser Namen bietet das ONO einen niederschweligen Zugang, indem es das Bar-Publikum mit bildender Kunst konfrontiert und auch Arbeiten eine Plattform bietet, die sonst keinen Ort finden – grafischen Arbeiten etwa.

Während also eine Freundin nur Literaturveranstaltungen im ONO besucht, schätzt die andere die klassischen Konzerte. Ein Freund besucht die hippen Veranstaltungen wie den «Science Slam», ein anderer lässt sich, von der Beschreibung in der Zeitung ange lockt, auf neue Klänge ein. Einfach hineinspazieren tun sie alle nicht – und verpassen so immer wieder spannende Erfahrungen. Schade eigentlich.

Sarah Berndt ist Journalistin bei der Berner Zeitung und angehende Ausstellungsmacherin. Sie geht regelmässig in Bern in den Ausgang.

ONO – Anspruch und Vision

von
*Daniel
Kölliker*

Anders als das klein theater kramgasse 6 ist das Nachfolgelokal ONO ein spartenübergreifender Kulturbetrieb. Das ONO versucht, neue Strömungen aus verschiedenen Sparten der Kulturlandschaft auf die Bühne zu bringen und noch Unbekanntem Raum und Namen zu geben.

Im Spartenlabel ONO SOUNDS fasst die Musikprogrammation vieles zwischen Rock und Folk, Songwriting und Electronica zusammen. Ray Wilson oder Michael von der Heide sind dabei ebenso Gäste wie lokale oder noch unbekannte Musikerinnen und Musiker, die mit dem Ziel eingeladen werden, dem Publikum bestmögliche musikalische Qualität zu bieten.

Jazz hat im ONO einen besonders hohen Stellenwert. Viele junge Jazzerinnen und Jazzer schliessen auf der Kellerbühne mit ihrem Diplomkonzert die Swiss Jazz School ab. Am selben Ort spielten und spielen aber auch Urgesteine des Jazz wie Christy Doran, Irène

Schweizer oder der New Yorker Drummer von Herbie Hancock. Auch Billy Cobham war bereits Gast, allerdings nur im Publikum ... ONO JAZZ möchte verstärkt den Keller als Jazz-Ort etablieren.

ONO programmiert und fördert auch klassische Musik – von der Renaissance bis zur Gegenwart. Unter dem Label ONO KLASSIK kommen Musikerinnen und Musiker auf die Bühne, die spartenübergreifende Experimente wagen. Das Label überrascht immer wieder mit erfrischend unklassisch klassischer Musik und hält an seiner Vision fest, auch jüngere Leute zur Klassik zu «verführen».

Der Kellerraum wurde schon Mitte der 1950er Jahre als Galerie genutzt. Auf knapp 30 Quadratmetern werden heute lokale wie internationale Künstlerinnen und Künstler eingeladen, Gegenwartskunst aus den Bereichen Grafik, Malerei, Zeichnung, Fotografie oder Film auszustellen. Durch den Kultur- und Barbetrieb in denselben Räum-

lichkeiten werden diese Werke einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Ausserdem gelingt dem ONO auf diesem Weg die Gegenüberstellung von Gegenwartskunst und Theater, Musik, Tanz, Literatur und Film.

Mit den Reihen «Literatur im Keller» und «Lesesessel» hat sich das ONO bereits in seinen Anfängen als Literaturort etabliert. Zusätzlich stehen Einzellesungen, Spoken Words, Poetry Slams sowie szenische oder thematische Lesungen auf dem Programm. Dank der Zusammenarbeit mit dem Büro für Kulturkooperation Artlink können ausserdem spannende Lesungen mit Autorinnen und Autoren aus Afrika, Asien, Lateinamerika oder Osteuropa realisiert werden. Literatur wird als Fenster zur Welt verstanden – mit ihren ganz eigenen ästhetischen Formen.

Die Tradition des Theaterspielens aus der Zeit des klein theater kramgasse 6 bleibt dem Keller weiterhin erhalten. Neben Aufführungen aus der zeitgenössischen Off-Thea-

ter-Szene wird insbesondere dem Tanz ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Das ONO bleibt nach über 50 Jahren ein Ort, an dem der Raum (auch) durch Körper definiert wird.

Als Mehrspartenhaus mit hohem qualitativem Anspruch möchte das ONO ein Ort für leise Töne und ihr lautes Echo sein; ein Ort, der immer wieder neu erfunden und reflektiert werden soll. Im Vordergrund steht das Nachdenken über die Gesellschaft und ihre kulturellen Erzeugnisse – blosser Escape-Unterhaltung interessiert das ONO nicht.

Daniel Kölliker studierte Filmtheorie, Filmpraxis, Kommunikationswissenschaft und Kunstgeschichte in Fribourg, Bern und New York, arbeitete als Filmregisseur und ist seit 2003 künstlerischer und administrativer Leiter des ONO Bühne | Galerie | Bar.

rechts

*Blick vom Bühnenraum
in die Galerie vor dem Umbau*

letzte Seite

*Eingang ins klein
theater kramgasse 6*



Glossar

A / Atelier-Theater *Das Atelier-Theater an der Effingerstrasse nutzte in den 1950er Jahren das klein theater kramgasse 6 immer wieder als Experimentierbühne.*

D / Denkmalschutz *Der Denkmalschutz brachte seine Anliegen beim Umbau des Kellers ein. Unter anderem musste die Lampe über dem Kellereingang der Kramgasse 6 entfernt werden.*

– **/ Die Privatstunde** *Das Theaterstück von Eugène Ionesco wurde 1957 unter der Regie von Daniel Spoerri im klein theater kramgasse 6 aufgeführt.*

– **/ Dimitri** *Der Clown machte in Bern eine Töpferlehre. Während dieser Zeit nahm er Schauspiel-, Musik-, Ballett- und Akrobatikunterricht und hatte erste Auftritte im klein theater kramgasse 6.*

– **/ Draussen vor der Tür** *Das Stück von Wolfgang Borchert wurde 1966 im klein theater kramgasse 6 gezeigt. Thomas Nyffeler führte Regie und Norbert Klassen spielte den Beckmann. Die Inszenierung*

war so erfolgreich, dass sie bis in die 1980er Jahre insgesamt über 250 Mal gespielt wurde.

F / Faust *Mit diesem äussert erfolgreichen Stück des klein theater kramgasse 6 gingen Nyffeler & Co. 1968 sogar auf Tournee.*

– **/ Fondue** *1964 sollte das klein theater kramgasse 6 durch eine Fondue-Stube der Schweizerischen Käseunion ersetzt werden. Widerstand regte sich in der Stadt und das Theater durfte bleiben.*

G / Galerie *Bereits Mitte der 1950er Jahre wurde der Keller auch als Galerie genutzt. Heute zeigt das ONO regelmässig Gegenwartskunst in den Kellergewölben.*

– **/ Gönnerkarte** *Die Karte wurde 1976 gemeinsam vom klein theater kramgasse 6 und dem Galerietheater Die Rampe initiiert. Für mindestens 65 Franken im Jahr erhielten Theaterinteressierte vier Gratiseintritte sowie Ermässigungen zu den übrigen Veranstaltungen der beiden Häuser.*

I / Internationales Festival kleiner Bühnen Zwischen 1972 und 1986 fand jährlich das «Theatertreffen im Westentaschenformat» in Bern mit internationaler Ausstrahlung statt. Es wurde von den Leitern der vier Kleintheater Die Rampe, Zähringer, Zytglogge und klein theater kramgasse 6 organisiert.

K / Kirchenbänke Die wenig komfortablen Sitzbänke dienten als Zuschauerplätze im klein theater kramgasse 6. Sie wurden nach dem Umbau des Kellers nach Spanien verkauft.

– / **Klassen, Norbert** Der Berner Schauspieler und Performer gehörte über lange Zeit zum bewährten Ensemble an der Kramgasse 6.

– / **klein theater kramgasse 6** Das Kellertheater öffnete in der Silvesternacht 1953/54 seine Pforten und bot über Jahrzehnte hinweg Kunstschaffenden in der Stadt Bern eine Bühne.

– / **Kölliker, Daniel** Er übernahm 2003 das Kellertheater und gründete das Mehrspartenhaus ONO Bühne | Galerie | Bar.

– / **KTV** Die Kleintheaterversammlung wurde 1975 gegründet und professionalisierte den Austausch zwischen den Akteuren der Kleintheaterszene in der Schweiz.

– / **Kulturfragen** Als Kulturveranstalter in der Stadt Bern setzt sich das ONO immer wieder mit aktuellen Fragen zur Berner Kultur auseinander.

– / **Künstlerbörse** Organisiert von der Kleintheaterversammlung bot die Künstlerbörse Schauspielern und Schauspielerinnen die Gelegenheit, kurze Ausschnitte ihrer Produktionen zu zeigen um mit den Produzenten und Theaterleitern ins Gespräch zu kommen.

L / Langen, Lil Die Schauspielerin gehörte in den 1960er Jahren zum bewährten Ensemble des klein theater kramgasse 6.

M / Modell Der Kulturkeller im Taschenformat – das ONO-Modell in einer Zündholzschachtel – erhielt Daniel Kölliker von einer langjährigen ONO-Mitarbeiterin, als er für ein Jahr nach New York reiste.

– / **Muusefalle** Das Berner Kabarett-Ensemble bespielte in der Silvesternacht 1953/54 zur Eröffnung das neugegründete klein theater kramgasse 6. Das Theater diente dem Ensemble lange Jahre als Bühne.

N / Nyffeler, Thomas Um 1965 wurde er offizieller Leiter des klein theater kramgasse 6 und war Regisseur, Produzent, Mädchen für alles und vor allem «Theatermensch» bis zu seinem Rücktritt 2003.

O / ONO Bühne | Galerie | Bar Heutiges Kulturlokal an der Kramgasse 6. Seit 2003 geführt von Daniel Kölliker.

– / **Oppenheim, Meret** Die Künstlerin war für die Kostüme und die Übersetzung des Dramas von Picasso «Wie man Wünsche am Schwanz packt» verantwortlich. Ausserdem spielte sie eine der Gardinen im Stück.

P / Picasso, Pablo Autor des Dramas «Wie man Wünsche am Schwanz packt». Die deutschsprachige Erstaufführung fand im Dezember 1956 im klein theater kramgasse 6 zum 75. Geburtstag des Künstlers statt und dauerte

gemäss Programmheft 48 Minuten und 40 Sekunden.

R / Roland, Paul Er leitete in den 1950er Jahren das «Tribünchen» und bespielte gemeinsam mit Thomas Nyffelers Theatergruppe «Studiobühne» regelmässig den Keller an der Kramgasse. Später war er immer wieder als Regisseur und Schauspieler im klein theater kramgasse 6.

– / **Rosenblätter** Sie waren Wandschmuck am Tag, an dem das ONO hätte eröffnet werden sollen. Doch da die Umbauarbeiten zu diesem Termin noch nicht abgeschlossen waren, wurde das offizielle Fest verschoben und stattdessen ein Baufest gefeiert.

S / Senn, Robert Er war 1953 Mitbegründer des klein theater kramgasse 6.

– / **Spoerri, Daniel** Der Künstler inszenierte in den 1950er Jahren im klein theater kramgasse 6 unter anderem das Theaterstücks von Pablo Picasso «Wie man Wünsche am Schwanz packt».

– / **Steckdose** Luciano Andreani vom Künstlerduo «Hell & Schnell» malte für eine Aufführung eine Steckdose an die Steinwand, die der kurzsichtige Thomas Nyffeler als richtige Steckdose zu gebrauchen versuchte.

– / **Studiobühne** Auch die Universität Bern nutzte in den 1950er Jahren den Keller als Experimentierbühne. Thomas Nyffeler leitete diese sogenannte «Studiobühne».

– / **Studio am Montag** Unter der Leitung von Norbert Klassen fanden im klein theater kramgasse 6 unter diesem Namen in den 1970er Jahren eine Reihe von Rezitationsabenden statt, die aktuelles literarisches Schaffen zeigten.

– / **Szeemann, Harald** Er trat Mitte der 1950er Jahre als Kunstgeschichtsstudent mit seinem Ein-Mann-Theater im klein theater kramgasse 6 auf. Ein Strich an der Wand erinnert noch heute an die Hängevorrichtung seiner ersten Ausstellung im Jahr 1957, die er Hugo Ball widmete.

T / Tribünchen Unter diesem Namen trat in den 1950er Jahren das Schauspiel-Ensemble unter der Leitung von Paul Roland regelmässig im klein theater kramgasse 6 auf.

W / Wandbemalung Während des Umbaus wurde die Wand neben der heutigen Bar bemalt. Das Gemeinschaftswerk ist heute hinter der Verschalung verborgen.

– / **Wie man Wünsche am Schwanz packt** Das Theaterstück von Pablo Picasso wurde 1956 an der Kramgasse 6 als deutschsprachige Erstaufführung unter der Regie von Daniel Spoerri inszeniert.

Y / Yoko Ono Die Performance-Künstlerin war zwar nie zu Gast im ONO. Daniel Kölliker traf sie jedoch zweimal und hat ein Autogramm erhalten, das heute in der Künstlergarderobe im ONO hängt.

Z / Zeitungspapier Für das Bühnenbild des Stücks «Der Elefant im Garten» kleidete Norbert Klassen in den 1960er Jahren den kompletten Bühnenraum mit Zeitungspapier ein.



Exponate

1 / Rosenblätter

2 / Linie von Harald
Szeemann

3 / Falsche Steckdose
von «Hell & Schnell»

4 / ONO-Modell in der
Streichholzschachtel

5 / Wandbemalung
aus der Umbauphase

6 / Fotografien
vom Umbau des Kellers

7 / Kulturfragen

8 / Fotografien des klein
theater kramgasse 6
von Albert Winkler

9 / Ausschnitt aus
Picassos Theaterstück
«Wie man Wünsche am
Schwanz packt»

10 / Autogrammkarte von
Yoko Ono

↑ *Die Exponate sind im
Plan auf der Innenseite
des Umschlags verzeichnet.*

↑ *Weitere Informationen
zu den Exponaten im Glossar.*

Impressum

Herausgegeben
anlässlich der Ausstellung
Bern unter. Kunst und
Kultur im Keller

16.1.2011 – 29.3.2011

Herausgeberinnen
Barbara Keller, Bern
Bettina Riedrich, Zürich

Mit Beiträgen von
Sarah Berndt, Bern
Daniel Kölliker, Bern
Fred Zaugg, Bern

Fotografien
© *Marco Zanoni*
© *Fotonachlass Albert*
Winkler, Staatsarchiv
des Kantons Bern

Grafik
Susanne Gmür, Zürich

Druck
Druckerei Markus Gysi
DMG, Zug

Mit freundlicher
Unterstützung von
Stadt Bern,
Burgergemeinde Bern,
DMG Zug

Kultur**StadtBern**

